



Nähere Informationen und weitere interessante Frauen in Niedersachsen finden Sie hier: www.frauenorte-niedersachsen.de

fen sollten. durch ihr Engagement besonders in unsere Köpfe schaf- aus einer ständig wachsenden Anzahl Frauen, die es bewirkt haben. Natürlich ist dies nur ein kleiner Auszug Gedächtnis rufen wollen, als Menschen, die besonderes durch einen frauenORT erhalten, die wir aber in unser Anzahl weiterer Frauen, die zwar leider keine Würdigung diesem Grund finden Sie auf der Innenseite eine kleine Stadt und dem Landkreis, gern erwähnen wollen. Aus die ehrenamtlich historisch arbeitenden Menschen der es so viele interessante Frauenpersönlichkeiten, die te zu beschaffigen: Vor und nach Henriette gab und gibt chen Gedanken hinaus, uns ausschließlich mit Henriette- und unser Konzept geht nun weit über den ursprüngli- ckeit. Inzwischen hat sich die ursprüngliche AG gewan- durchgeföhrt und im kreativen Austausch vieles entwi- den. Wir haben viel recherchiert, viele Veranstaltungen ber 2015 den 28. frauenORT Niedersachsen zu grün- 2013 machte sich eine AG auf den Weg, um im Septem- uober-die-initiative-gremien).

(www.frauenorte-niedersachsen.de/informationen/) lichkeit und Politik sowie gegenüber dem Gesetzgeber Verbände mit über 2,2 Millionen Frauen in der Öffent- 60 Frauenverbänden und Frauengruppen gemischter nelle Lobby der Frauen heute die Interessen von über 100 Frauenrat Niedersachsen e.V. im Jahr 1970 gegrün- det, vertritt die überparteiliche und überkonfessio- kultur- und frauenpolitische Überzeugung des Landes- letzt im Land noch fester verankert werden – das ist die kultur in unseren Städten und Regionen und nicht zu- und Frauenkultur müssen jedoch in der Erinnerungs- hören zu unserem kulturellen Erbe. Frauengeschichte- Leben und Wirken von Frauen in der Geschichte ge-



- ehem. Wohnhaus der Töchtererschule, Neue Straße 5 Schlossplatz 19
- ehem. Töchtererschule Wolfenbüttel im Haus am Ortschaft Watzum (Pfarhaus)
- Henriette-Breyman-Strasse, Wolfenbüttel
- ehemalige Friedhof an der Friedrich-Wilhelm-Strasse
- Grabstein Henriettes und ihrer Angehörigen auf dem Gymnasium im Schloss, ehemals „Schlossanstalten“

Spuren von Henriette

Dr. Sandra Donner

Henriette Schrader-Breyman verband in ihrer Erzie- lungstheorie und Bildungspraxis die Erziehung und Bildung von Kleinkindern, Schülerinnen und Jungen Frauen zu einem einheitlichen idellen und metho- dischen System. Dabei ging sie ihren „eigenen Weg“; Sie war nicht nur die folgsame Fröbelschülerin, orien- tiert am Gedanken gut Pestalozzis, sie entwickelte auf Grundlage dieser Ideen ihr eigenes pädagogisches Ver- ständnis und individuelle Didaktik.

für Kinder und junge Frauen.

zi-Fröbel-Hauses als Erziehungs- und Ausbildungsort und schließlich die Heirat und Gründung des Pestaloz- in Watzum und Wolfenbüttel, der Umzug nach Berlin Tätigkeiten, der Aufbau der ersten Erziehungsinstute Rückkehr ins Elternhaus folgten erste pädagogische kel Friedrich Fröbel und fand damit ihr Lebensziel. Der durch die Ausbildung zur Erzieherin bei ihrem Großon- Schrader-Breyman ihre entscheidende „Prägung“ licher Umgebung im Harzer Vorland, bekam Henriette Geboren als Pastorentochter, aufgewachsen in länd- geraten.

gin Henriette Schrader-Breyman fast in Vergessenheit deusam angesehen wird, ist die große Reformpädagog- noch heute als zukunftsweisend und pädagogisch be- henden 19. Jahrhundert. Obwohl diese Lebensleistung bensweg typisch für viele bürgerliche Frauen im ausge-



Henriette Schrader-Breyman
eine Reformpädagogin zwischen
Tradition und Moderne

„Ich habe die ganze Emanzipationsgeschichte in mir durchgemacht. Erzogen als Weib der alten Zeit, an- gelegt für die Frau der Zukunft, habe ich mich aufge- bäumt gegen Herkommen und Natur, bis ich endlich in mir selbst die Lösung der Frage gefunden.“

Die Sätze schrieb Henriette Breyman im Alter von 42 Jahren an ihren zukünftigen Mann Karl Schrader im Jahr 1870. Ihre Worte zeugen von inneren und äußere- ren Kämpfen, vom Ringen um den richtigen Weg und von Erkenntnis. Frauen für die „neue Zeit“ bilden und ihnen zu ermöglichen, selbst für ihren Lebensunterhalt sorgen zu können, Kinder nach ihren Fähigkeiten zu för- dern und ganzheitlich zu erziehen, das waren die Ziele Henriette Schrader-Breymans.

Henriette Schrader-Breyman (1827 - 1899) zählte im ausgehenden 19. Jahrhundert zu den renommiertes- ten deutschen Pädagoginnen auf dem Gebiet der Erzie- hung, vorschulischen Bildung sowie der Mädchen- und Frauenbildung. Sie begann ihre Arbeit in einer Zeit, in der die Inhalte bürgerlicher Mädchen- und Frauenbil- dung noch ausschließlich auf das Wirken in der Familie ausgerichtet waren. Die Kleinkindbetreuung war in der Mitte des 19. Jahrhunderts die bloße Versorgung der Kleinkinder in Bewahranstalten, es ging noch nicht um vorschulische Erziehung oder ganzheitliche Förderung. Vor diesem Hintergrund baute Henriette Schrader- Breyman Ausbildungsstätten für Kindergärtnerinnen und Erzieherinnen auf, u. a. in Wolfenbüttel und Berlin, und veröffentlichte eine Reihe von Schriften zur Erzie- lungstheorie. Mit ihrem Wirken leistete sie einen nicht zu unterschätzenden Beitrag in der Entwicklung der Professionalisierung pädagogischer Berufsarbeit für Frauen und frühkindlicher Bildung. Zugleich ist ihr Le-

Literaturhinweise

- Mary Lyschinska:
„Henriette Schrader Breyman, Ihr Leben aus Briefen und Tagebüchern, Bd.I und II“
Walter de Gruyter & Co., Berlin und Leipzig, 1922 – nur noch antiquarisch zu haben!
- Elisabeth Moltmann-Wendel:
„Macht der Mütterlichkeit“
Wichern, Berlin, 2003
- Dr. Sandra Donner:
„Von Höheren Töchtern und Gelehrten Frauen- zimmern“
Peter Land, Frankfurt, 2005
- Dr. Brigitte Augustin:
„Henriette Schrader-Breyman“
Buchwerft, Kiel, 2012
- Dr. Christel Kiel, Kulturstadt Wolfenbüttel e. V.:
„Das Angenehme mit dem Nützlichen verbinden. Die Geschichte des Breymannschen Instituts“
Wolfenbüttel, 2012

Bildnachweis

Henning Kramer (Henriette Breyman, Titelbild, Repro), HAUM EHolwein WB. 3.4 (Herzogin Hedwig), Germanisches Nationalmuseum GNM (Anna Meyer), Privatarchiv Rudolf Fricke (Dora Prüfer), Privatarchiv Wilfried Knauer (Lieselotte Boas), Privatarchiv Martin Kaulitz (Annemarie Röpke), Privatarchiv Dietrich Reimann (Ruth Kasten), Archiv Gärtnermuseum (Erdbeerernte/Gärtnerfrauen)

Herausgeber

Stadt Wolfenbüttel

Simone Reese
Gleichstellungsbeauftragte

Stadtmarkt 3-6
38300 Wolfenbüttel
Telefon 05331 86-399

E-Mail: Gleichstellungsbeauftragte@Wolfenbuettel.de
www.wolfenbuettel.de/FrauenORTE
www.wolfenbuettel.de

Kooperationspartner

Arbeitsgruppe Henriette Breyman
frauenORTE Niedersachsen ist eine Initiative des Landesfrauenrates Niedersachsen e. V., die Leben und Wirken bedeutender historischer Frauenpersönlichkeiten lebendig werden lässt und in der breiten Öffentlichkeit bekannt macht. Die Initiative will auch dazu beitragen, dass Frauengeschichte und Frauenkultur einen festen Platz im Spektrum kulturtouristischer Angebote erhalten.

1. Auflage 2024, 1.000 Stück



Henriette Breyman
Reformpädagogin zwischen
Tradition und Moderne (1827–1899)



und weitere starke Frauen in
Wolfenbüttel

STADT WOLFENBÜTTEL*



1 Herzogin Hedwig 1540 – 1602

Gründerin der Wolfenbütteler Hofapotheke



Hedwig, geb. Prinzessin von Brandenburg, Herzogin von Braunschweig-Lüneburg, war eine anpackende Herzogin, die selbst Heilpflanzen anbaute und daraus in ihrem Laboratorium Arzneien herstellte. Diese kamen nicht nur dem Herzog und Hofstaat, sondern auch bedürftigen Menschen zugute.

Mit ihren Heilmitteln versuchte sie die hohe Sterblichkeit von Müttern und Säuglingen zu mindern und gilt als Gründerin der Wolfenbütteler Hofapotheke, die sich bis ins 17. Jahrhundert auf der Dammfestung vor dem Schloss befand.

Ihre soziale Einstellung bewies sie außerdem durch reichliche Spenden für die verarmten Witwen protestantischer Pfarrer. Hedwig stand ihrem Mann Herzog Julius mit klugem Rat zur Seite als eine Gruppe von Goldmachern im Schloss auftauchte...

2 Anna Meyer verw. Spier, geb. Kaufmann 1852 – 1933

Schriftstellerin, Kunstkritikerin, Jüdische Konfession



Die Tochter des Weinhändlerhepaares Max und Barbara Kaufmann wurde 1869 Schülerin an dem von Henriette Breymann gegründeten Institut Neu Watzum in Wolfenbüttel. Vermutlich hier lernte sie den politisch engagierten, an der jüdischen Samson-Schule als Lehrer tätigen Samuel Spier (1838–1903) kennen. Spier verließ 1871 Wolfenbüttel und übernahm von einem Onkel die Leitung dessen jüdischen Internats in Segnitz. Anna folgte Spier und beide heirateten am 16. September 1872.

Durch die Aktivitäten ihres Ehemannes erhielt Anna Kontakt zu namhaften Persönlichkeiten aus Kunst, Literatur und Politik und entwickelt sich zu einer anerkannten Schriftstellerin und Kunsthistorikerin.

Hervorgehoben sei die Freundschaft zu dem Maler Hans Thoma (1839–1924). Über ihn verfasste sie eine biografische Beschreibung und er wiederum portraitierte sie in einem Gemälde. Letzteres gelangte über mehrere Umwege in das Germanische Nationalmuseum Nürnberg.

3 Dora Amalie Johanna Prüfer 1884 – 1934

Schneiderin, Berufsschullehrerin, politisch und sozial engagiert



Dora, geborene Schelz, lernte Schneiderin und übte den Beruf auch noch mehrere Jahre aus. Wohl 1919 übernahm sie eine Anstellung als Fachlehrerin an der Fortbildungsschule für Mädchen. Bruder Albert war 1909 als erster Abgeordneter der SPD in den Rat der Stadt Wolfenbüttel gewählt worden. Dora stand ihrem Bruder mit Blick auf das politische und soziale Engagement in nichts nach. Ebenso wie er war sie bei den Sozialdemokraten engagiert und bekleidete Vorstandsfunktionen. Sie gehörte zum Gründerkreis des Wolfenbütteler Ortsvereins der Arbeiterwohlfahrt; als zweite Frau in das Stadtparlament gewählt und hier Mitglied im Schulausschuss. Etwas später wurde sie zusätzlich auch noch Abgeordnete im Kreistag; Sie bekleidete einen Sitz im Vorstand der städtischen Fortbildungsschule, war Vorsitzende des I. Bezirks des Wohlfahrtsamtes (Armenpflegschaft) und Revisorin der Krankenhausaufsicht.

1933 gehörte Dora Prüfer zu denen, die unmittelbar nach der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten am 13. April des Jahres verhaftet wurde.

4 Liselotte Boas 1903 – 2004

Geschäftsfrau



Nach dem Abschluss in der Anna-Vorwerk-Schule erlernte sie in Hannover das moderne Abrechnungswesen und Marketing. Sie wurde Geschäftsführerin für das Amt des Lotteriekollektors, das hatte vor seinem Tod ihr Vater inne. 1933 wurde ihr die Lotterieverwaltung entzogen, gleichzeitig musste sie das seit über 100 Jahren in der Familie befindliche Haus verkaufen.

Wegen der größer werdenden Judenfeindlichkeit entschloss sich Liselotte, Deutschland zu verlassen. Sie lernte Kosmetikerin und ging nach ihrem Abschluss nach Brasilien. Auch die Eltern und Brüder emigrierten ins Ausland. Vor dem Haus sind drei Stolpersteine angebracht. Später heiratete sie Dr. Ernest Boas. Sie bekamen drei Kinder und verlebten ihren Lebensabend in der Schweiz, wo sie sich der Aufgabe widmeten, den Vertriebenen und Opfern der Nazi Verfolgung ein Denkmal zu setzen. Beide sind wunschgemäß in Wolfenbüttel auf dem jüdischen Friedhof beigesetzt. Ihrer Initiative ist es zu verdanken, dass dieser nach der Zerstörung vom 9. November 1938 wiederhergestellt wurde.

Starke Frauen in Wolfenbüttel



5 Dr. med. Annemarie Röpke 1926 – 2017

Kinderärztin



Annemarie Röpke wurde als zweites von drei Mädchen einer Pfarrerrfamilie geboren.

Sie besuchte das Anna-Vorwerk-Lyceum, und machte 1944 ihren Abschluss. Da sie nicht sofort einen Studienplatz in Medizin erhielt, machte sie die Ausbildung zur Krankengymnastin in Göttingen und arbeitete vier Jahre im Städtischen Krankenhaus in Goslar.

1955 konnte sie endlich das Medizinstudium in Göttingen aufnehmen, das sie 1960 abschloss. Es folgte die Ausbildung zur Fachärztin für Kinderheilkunde am Städtischen Klinikum Braunschweig, und 1968 konnte sie in Wolfenbüttel am Schloßplatz 3 ihre eigene Praxis eröffnen. Die Selbstständigkeit und das eigenverantwortliche Arbeiten waren ihr wichtig. Sie war mit Leidenschaft Kinderärztin – ihrem schon früh gewählten Berufsziel. Ihr begleitendes, in der Praxis für jeden lesbar angebrachtes Selbstverständnis war: „Dienst ist nicht Last, sondern Freude“ (Bodelschwingh).

Nach Beendigung der Selbstständigkeit 1991 und Übergabe der Praxis an einen Nachfolger übernahm sie noch Praxisvertretungen in Halberstadt und Badersleben.

6 Ruth Kasten 1933 – 2016

Sportschützin



Im Frühjahr 1962 entdeckte Frau Kasten ihre Liebe und ihr großes Talent zum Schießsport. Zunächst mit dem Luftgewehr.

Sie besuchte 1966 einen Frühschoppen, an dem Männer Schießübungen mit einer alten Wehrmachtspistole 08, die der damalige Besitzer im Zweiten Weltkrieg in einer Jauchegrube versteckte hatte, durchgeführt haben.

Zunächst durfte die zarte Frau Ruth Kasten, nach dem Willen der Männer, mit der schweren Pistole nicht mitschießen. Sie setzte sich aber durch und erzielte zur Überraschung Aller das beste Ergebnis dieser Veranstaltung.

Noch im gleichen Jahr wurde sie vom Deutschen Schützenbund in die Nationalmannschaft berufen, der sie von 1966 bis 1978 angehörte. Ruth Kasten hat beachtliche Erfolge bei den Weltmeister- und Europameisterschaften sowie bei den Deutschen Meisterschaften erreicht. 1970 wurde sie sogar Vize Weltmeisterin in Phoenix/Arizona USA. Ihre Medaillen: 4 Goldmedaillen, 7 Silbermedaillen und 11 Bronzemedaillen

7 Gärtnerfrauen

Wolfenbüttel ist seit über 300 Jahren mit dem Berufsstand der Erwerbsgärtnerei verbunden und trug die Bezeichnung Gärtnerstadt.

1802 gab es 130 Gartenbau treibende Familien in Wolfenbüttel, diese Zahl blieb ungefähr bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges konstant. Es waren die Frauen die eine große Last zu tragen hatten. Sie bekamen viele Kinder, von denen einige früh starben. Mehrere Generationen lebten unter einem Dach und mussten versorgt werden. Die männlichen und weiblichen Gehilfen bekamen Lohn sowie Kost, Logis und Familienanschluss. Die Ehefrauen arbeiteten gleichberechtigt mit auf den Feldern, ernteten und machten das Obst und Gemüse fertig zum Verkauf, später arbeiteten sie auch in der Konservenindustrie. 1873 war Busch, Barnewitz & Co. gegründet worden, es folgten noch fünf weitere Fabriken. 1980 wurde die letzte Fabrik geschlossen, viele Frauen verloren ihren Arbeitsplatz.

Neben der Arbeit in Garten und auf dem Feld musste die mühsame Hausarbeit für die Großfamilie in den Abend- und Nachtstunden sowie in den Winterwochen erledigt werden. Da die Frauen als besonders geschäftstüchtig galten, übernahmen sie meistens auch den Handel mit den Waren.

